

Die Klimakrise ist ungerecht

Der Faire Handel ist Teil der Lösung auf dem Weg zu mehr Klimagerechtigkeit

Die Klimakrise betrifft alle Menschen weltweit, doch nicht im gleichen Maß: Arme Menschen sind stärker betroffen als reiche, viele Länder des Globalen Südens stärker als die des Nordens. Dementsprechend ist die Klimakrise nicht nur ein Umweltproblem, sondern auch eine soziale Krise – mit historischen Ursachen, die bis heute andauern. Der Faire Handel setzt sich für mehr Klimagerechtigkeit ein und leistet selbst einen wirksamen Beitrag dazu.

Die Klimakrise trifft Kleinproduzent*innen hart

Von den Folgen der Klimakrise sind auch Partner des Fairen Handels betroffen, vor allem in der Landwirtschaft: Verspätete Regenzeiten lassen Feldfrüchte verdorren, während zu frühe Regenfälle Blüten an Bäumen und Sträuchern vernichten. Höhere Temperaturen begünstigen die Ausbreitung von Schädlingen und setzen Pflanzen unter Stress. Prognosen gehen davon aus, dass in vielen der heutigen Kaffeeanbaugebiete in wenigen Jahren keine Kaffeeproduktion mehr möglich sein wird.

„Die Klimakrise hat zu häufigeren Wetterextremen wie Dürren geführt, die länger als gewöhnlich andauern. Außerdem kommt es nun zu unregelmäßigen und unvorhersehbaren Regenfällen. Wir sind stark auf Regen gespeiste Landwirtschaft angewiesen. Wir betreiben auch Bewässerung, aber selbst die ist eine Herausforderung, wenn man nicht genug Wasser hat. Im Jahr 2020 haben wir eine ganze Ernte verloren; sie ist wegen des Wassermangels völlig verdorrt.“



Sally Kimotho Sawaya
ist Geschäftsführerin der kenianischen
Kooperative Meru Herbs.

Auch Handwerksproduzent*innen sind von den Folgen der Klimakrise betroffen. Häufig verarbeiten sie natürliche Rohstoffe, die aufgrund der veränderten Bedingungen schwerer verfügbar sind. Steigende Temperaturen und Luftfeuchtigkeit machen die Arbeit auf dem Feld und in den Werkstätten unangenehmer, zeitweise sogar unmöglich. Wenn Straßen wegen Überschwemmung nicht passierbar sind, können Produkte nicht zum Hafen transportiert werden.

Was bedeutet Klimagerechtigkeit?

Das Konzept Klimagerechtigkeit¹ betrachtet den menschengemachten Klimawandel nicht nur aus naturwissenschaftlicher Perspektive, sondern vor allem aus einem politischen und ethischen Blickwinkel. Im Zentrum stehen verschiedene Arten der Ungerechtigkeit, die mit der Klimakrise verbunden sind:

Zum einen die Tatsache, dass vor allem die Menschen unter den Folgen der Klimakrise leiden (werden), die am wenigsten zu ihrer Entstehung beigetragen haben. Dazu zählen bereits heute der Großteil der Menschen im Globalen Süden sowie junge und zukünftige Generationen. Umgekehrt sind diejenigen, die die Klimakrise maßgeblich verursacht haben, nämlich der Großteil der Bevölkerung im Globalen Norden, (noch) nicht sehr stark von ihren Folgen betroffen – am wenigsten die Reichen, die in den vergangenen 250 Jahren überproportional zum Klimawandel beigetragen haben².

Die Ursachen der Klimakrise reichen bis in die Kolonialzeit zurück, als die Strukturen der Weltwirtschaft angelegt wurden, die bis heute Bestand haben: Die Ausbeutung von Menschen und Rohstoffen in Afrika, Asien sowie Mittel- und Südamerika und die Verarbeitung sowie der Konsum der Produkte in den reichen Ländern des Nordens. Diese Welthandelsstrukturen haben die wirtschaftliche Entwicklung im Globalen Norden erst ermöglicht, deren historische Emissionen sich seit dem Beginn der Industrialisierung vor 250 Jahren anhäufen.

¹ Die Idee der Klimagerechtigkeit ist ein Konzept aus dem Globalen Süden und nicht neu; sie wurde schon 2002 in den „Bali-Prinzipien“ festgehalten.

² Siehe carbonmap.org

Hinzu kommt, dass vor allem reiche Menschen und Länder über Mittel verfügen, sich gegen die Folgen der Klimakrise zu schützen. Die meisten Menschen im Globalen Süden hingegen haben diese Möglichkeiten nicht, während sie gleichzeitig bereits stärker von den Folgen betroffen sind. Stand heute haben dort bereits hunderttausende Menschen durch die Klimakrise ihre Existenzgrundlage oder sogar ihr Leben verloren. Viele waren bzw. sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen³.

Ein weiterer Aspekt der Ungerechtigkeit ist die Tatsache, dass viele der stark betroffenen Länder über kein großes politisches Gewicht verfügen und weniger personelle sowie fachliche Ressourcen haben, um z. B. bei Klimakonferenzen ihre Interessen einzubringen und durchzusetzen.

Vor diesem Hintergrund setzt das Konzept der Klimagerechtigkeit darauf, dass die Verursacher der Klimakrise ihrer Verantwortung gerecht werden. Das bedeutet konkret, dass sie ...

- ... ihre CO₂-intensiven Produktions- und Konsummuster möglichst schnell klimaverträglich gestalten müssen;
- ... Betroffene im Globalen Süden dabei unterstützen müssen, sich gegen die Folgen der Klimakrise zu schützen bzw. an diese anzupassen;
- ... die strukturellen Ursachen angehen müssen, die zu dieser Krise geführt haben. Das bedeutet auch eine grundlegende Transformation des bestehenden Wirtschafts- und Handelssystems. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, Machtstrukturen zu ändern und Menschen, die von einer Entscheidung betroffen sind, an diesem Prozess zu beteiligen.



Silke Böltz ist Referentin für Klimaschutz und Fairen Handel beim Forum Fairer Handel e.V.

Foto: privat



Martin Schüller ist Referent für Entwicklungspolitik, Klima und Umwelt bei Fairtrade Deutschland e.V.

Foto: Fairtrade Deutschland/H. Witte



Christoph Albuschkat ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit beim Weltladen-Dachverband e.V.

Foto: Weltladen-Dachverband/I. Helen Jivalu

Keine Klimagerechtigkeit ohne Handelsgerechtigkeit

Aus Sicht des Fairen Handels ist Handelsgerechtigkeit ein zentrales Element von Klimagerechtigkeit. Faire Handelspraktiken in globalen Lieferketten sowie faire Preise und Handelsbedingungen müssen ein Arbeiten in Würde und ein möglichst klimaschonendes Wirtschaften ermöglichen. Somit ist der Faire Handel Teil der Lösung, da er ...

- ... dazu beiträgt, Kleinproduzent*innen widerstandsfähiger gegen Krisen zu machen;
- ... auf verschiedenen Ebenen für mehr Klimagerechtigkeit eintritt;
- ... klimaschonend wirtschaftet;
- ... nicht vermeidbare Emissionen in Pilotprojekten mit den Handelspartnern im Globalen Süden kompensiert;
- ... Handelspartner bei der Anpassung an die Folgen der Klimakrise unterstützt, z. B. durch die Bereitstellung von klimaresistentem Saatgut sowie Beratung;
- ... seine Handelspartner nach klimabedingten Naturkatastrophen unterstützt.

Darüber hinaus bietet der Faire Handel zahlreiche Optionen, sich sowohl als Verbraucher*in als auch als Bürger*in für ein klimaschonendes Wirtschaften einzusetzen – sei es durch den Kauf fair gehandelter Produkte, durch ehrenamtliches Engagement oder durch die Beteiligung an politischen Kampagnen für mehr Klimagerechtigkeit.